

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 39

Dienstag den 5. April 1910.

62. Jahrgang.

Diphtherie-Serum mit den Kontrollnummern 206, 207, 209, 210, 211 und 213 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt ist wegen Abschwächung **zur Einziehung bestimmt** worden.
Dresden, den 2. April 1910.

Ministerium des Innern.

Das im Grundbuche für Großröhrsdorf Blatt 1079 auf den Namen **Bernhard Julius Nigsche** eingetragene, an der Mühlsstraße unter Nr. 256 N. des Brandkatasters gelegene Grundstück soll am **26. Mai 1910, vormittags 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle auf Antrag des Konkursverwalters **zwangsweise versteigert werden**.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4,6 Nr. groß und auf 14000 M. geschätzt. Die Brandlaste beträgt 9600 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. November 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Pulsnitz, den 2. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das Wichtigste.

Die Erste Kammer nahm am heutigen Dienstag ihre Sitzungen wieder auf.

Der Streik der Meißner Eisenarbeiter ist völlig ergebnislos verlaufen.

Der Reichskanzler ist gestern nachmittag in Homburg vor der Höhe eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

In Berlin trat am Montag der Zentralverband der Maurer Deutschlands zusammen, um zu dem Tarifkampf im Baugewerbe Stellung zu nehmen.

Bei der Landung des Breslauer Ballons „Schlesien“ in der Nähe des Dorfes Tessin in Pommern verunglückte der bekannte Aeronaut Professor Abegg tödlich.

Pastor v. Bodelschwing, der bekannte Leiter der Anstalt Bethel bei Bielefeld und Gründer zahlreicher ähnlicher Anstalten ist in Bielefeld gestorben.

In Dessau ist das Rathaus niedergebrannt.

In Brambach und Falkenstein wurde ein heftiges Erdbeben verspürt.

Die russische Regierung fordert für die Heeres- und Marine-Reformen insgesamt 1350 Millionen Rubel.

Im Hafen von Marseille sind die Seeleute wegen der gerichtlichen Verfolgung unbotmäßiger Heizer in den Ausstand getreten.

Das große, auch weit im Ausland bekannte katholische Kollegium Mariahilf in Schwyz, Eigentum der schweizerischen Bischöfe, ist in Flammen aufgegangen.

Schattenseiten der Reichsfinanzreform.

Die von der konservativ-liberalen Mehrheit des Reichstages beschlossene und am 7. Juli 1909 definitiv genehmigte Reichsfinanzreform ist heute noch nicht ein Jahr in Kraft und doch erweist sie sich schon jetzt als zweifellos ungenügend zur definitiven Behebung der chronischen Misere in den Reichsfinanzen. 500 Millionen Mark jährlich sollen bekanntlich die neuen Steuern, aus denen sich diese „Reform“ zusammensetzt, dem Reiche einbringen, welche Summe bei Inangriffnahme des finanzpolitischen Reformwerkes von dessen Schöpfern und Freunden als unbedingt nötig erachtet wurde, um endlich dem Finanzwesen des Reiches eine solide Unterlage zu geben. Indessen, einerseits wird es immer fraglicher, ob die halbe Milliarde Mark, welche die Finanzreform dem Reichsäckel eintragen soll, auch wirklich einkommen wird, da bis jetzt bei mehr als einer der neuen Steuern die Erträge nicht mehr oder weniger den gemachten Schätzungen nicht entsprechen haben. Andererseits jedoch kann es kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß selbst ein Betrag in der genannten Höhe schwerlich imstande sein würde, den sich immer weiter steigenden Bedürfnissen des Reiches zu genügen. Denn bereits beweist sich bis zur Evidenz, daß für die Tilgung der gestuften Matrifularbeiträge, für den Zuschuß zum Reichsinvalidenfonds, für die vergrößerte Zinsenlast und für die Mehrausgaben der Flottenverwaltung auf Grund des neuen Flottengesetzes noch

extra mindestens einhundertundfünfzig Millionen Mark erforderlich sein dürften. Sie können nach Lage der Verhältnisse natürlich lediglich auf dem Anleihewege beschafft werden, und so stellt sich die leidige Tatsache heraus, daß selbst im Zeichen der von ihren Vätern so gepriesenen Reichsfinanzreform immer wieder auf die alte Borgwirtschaft im Reiche zurückgegriffen werden muß. Aber deshalb ist doch die Reform wahrlich nicht in Angriff genommen worden, damit wir uns im Reiche nach wie vor mit Anleihen und demgemäß mit neuen Schulden herum-schlagen müssen, und so gilt es, einen Ausweg findig zu machen, die getroffene Finanzregulierung tatsächlich wirksam zu machen, ohne doch stetig erneut an das bedenkliche Verlegenheitsmittel weiterer Anleihen appellieren zu müssen.

Wo ein solcher rettender Weg zu finden wäre, das ist allerdings schwierig zu sagen, es könnte da höchstens mit Experimentieren vorgegangen werden. Ein derartiges Experiment weist der Reichshaushaltsetat für 1910 in Gestalt des hierbei erkennbaren Sparsamkeitsprinzips auf. Fast alle größeren Ressorts der Reichsverwaltung sind in ihren Ausgaben beschnitten worden und hierdurch wurde ein einigermaßen akzeptabler Ausgleich im Haushalt des Reiches hergestellt. Aber die Anwendung dieses Sparsamkeitsprinzips ist doch nur ein Nothbehelf, es erweckt große Bedenken für die Zukunft, Sparsamkeit läßt sich lediglich als ein zweifelhafter Posten in das Budget eines Staates einstellen. Nun, für das gegenwärtige Finanzjahr sind ja die Sorgen der Reichsfinanzverwaltung im allgemeinen gehoben, aber sie werden sich dafür gewiß im nächsten Jahre mit verstärkter Kraft einstellen, und dann wird ihnen gegenüber die jetzige Reichsfinanzreform mehr und mehr verfallen. Die Gestaltung der Reichsfinanzen bleibt darum für Deutschland die bange Frage der nahen Zukunft, und von deren richtiger Beantwortung und Lösung hängt alles ab. Indessen, bereits jetzt darf wohl gesagt werden, daß das Deutsche Reich aus seinem fortwährenden Finanzelend nur durch eine neue Finanzreform endgültig herauskommen kann, die freilich wirklich brauchbar und vor allen Dingen gerecht sein und daher auf anderen Grundlagen basieren muß, wie die jetzige Reform. Je eher die Regierung und der Reichstag zu der Einsicht von der Notwendigkeit einer anderweitigen und gründlicheren Finanzreform gelangen, desto besser wird es sein!

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Brand des Elektrizitätswerkes.) Der im städtischen Elektrizitätswerke am vorigen Sonnabend um 5 Uhr nachmittags ausgebrochene Brand konnte durch das tatkräftige Eintreten der Angestellten des Elektrizitätswerkes und durch das Erscheinen der städtischen Feuerwehren gegen 1/27 Uhr wieder gelöscht und auf die Schalträume des Werkes beschränkt werden. Am meisten gelitten hat der Schaltraum für die Hochspannung, doch ist auch der Schaltraum für das Gleichstromnetz und insbesondere dessen Leitungsturm in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Schaden dürfte sich auf 20-30 000 M. belaufen, der durch Versicherung gedeckt ist. Ueber die Entstehungsurache hat sich auch durch die Untersuchung nach dem Brande etwas genaueres nicht feststellen lassen, doch dürfte ein Kurzschluß die Ursache für das Unglück nicht veranlaßt haben. Seitens der Betriebsleitung und der gesamten Arbeitkolonne des städtischen Elektrizitätswerkes

wurde sofort nach Beendigung des Brandes die Wiederherstellung der zerstörten Leitungen in Angriff genommen, sodaß Dank der angestrengten Arbeit das städtische Leitungsnetz bereits vor 12 Uhr nachts wieder mit Strom versehen werden konnte. Mit demselben Eifer sind auch die Arbeiten für das Ueberlandnetz in Angriff genommen worden, wobei auch die Siemens-Schudert-Werke in Dresden in dankenswerter Weise durch Ueberlassung der erforderlichen Apparate und Mitwirkung zweier Monteur-Hilfe geleistet haben, hierdurch war es möglich, durch Schaffung einer Interimsanlage auch das Ueberlandnetz Sonntag abend gegen 9 Uhr wieder mit Strom versorgen zu können, letzteres hätte noch eher geschehen können, wenn nicht auch der am Sonntag herrschende Sturm eine Störung im Netz verursacht hätte. — Von den am Brandorte eingetroffenen auswärtigen Wehren erhielt die aus Pulsnitz M. S. die erste und die Ohorner freiwillige Feuerwehr die zweite Prämie.

Pulsnitz. (Schulkin der Aufnahme.) Am gestrigen Montag, nachmittags 3 Uhr fand in der Schulturnhalle durch Herrn Direktor Brück die feierliche Aufnahme der schulpflichtigen Kinder statt. Angemeldet und aufgenommen wurden 52 Kinder der A- und 37 Kinder der B-Abteilung, welche in drei Klassen verteilt wurden.

Pulsnitz. (Se. Maj. der König, welcher am Sonnabend vormittag unsere Stadt passierte, fuhr nach St. Marienstern, wo er einen 1/4stündigen Aufenthalt nahm. Es erfolgte daselbst ein Besuch der Kirche. Hier empfing Se. Maj. den Segen, worauf das Kloster besucht und ein Imbiß eingenommen wurde. Von St. Marienstern ging die Fahrt 1/21 Uhr weiter nach Schloß Retschütz. Se. Maj. stattete hier dem Majorats Herrn von Vietinghoff-Riesch einen Besuch ab, leistete einer Einladung zum Mittagmahle Folge und kehrte nachmittags 2 Uhr 55 Min. mittels Sonderzuges nach Dresden zurück.

Pulsnitz. (Esperanto.) Die Fortschritte des Esperanto haben die früher so oft gehörte Meinung: „Aus Esperanto wird doch nichts!“ fast ganz verschwinden lassen. In Deutschland bestehen jetzt schon mehr als 225 Esperantovereine gegen 83 im Dezember 1908 und 1 im Dezember 1903, und auf dem ganzen Erdball gibt es bereits rund 1600 Esperantovereine und 104 Esperantozeitungen. Die Ortsgruppe Pulsnitz, welche jeden Freitag Abend im Restaurant Bürgergarten ihre Übungsstunden abhält, ist zu eben weiteren Mitteilungen bereit. Beitritt kann jederzeit erfolgen. Ein neuer Lehrkursus beginnt voraussichtlich im Juni.

— **GK. (Unterstützungen für junge Handwerker aus der Wettinstiftung.)** Am 23. April sind aus der Wettinstiftung des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine sachungsgemäß als am Geburtsstage des Königs Albert Unterstützungen in der Höhe von 50-80 M an solche junge Handwerker zu vergeben, die nach Ablauf der Lehrzeit sich noch auf einer Fachschule in ihrem Berufe weiter ausbilden wollen. Das Gesuch muß von dem geschrieben sein, dem die Unterstützung zukommen soll, und Angaben über Lebenslauf und bisherige Ausbildung enthalten, sowie genau angeben, was der Gesuchsteller mit dem Gelde zu machen gedenkt. Zeugnisse müssen im Original oder beglaubigter Abschrift eingereicht werden. Die Gesuche müssen unbedingt von Vereinen, die dem Verbande sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine angehören, so befürwortet werden

